

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 13 (1949)

Heft: 4

Artikel: Die goldene Kanne von St. Maurice

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XIII, 4

Dezember/Décembre 1949

Die goldene Kanne von St. Maurice.

Seit alten Zeiten bewahren die frommen Brüder des Klosters St. Maurice im Wallis in ihrer Schatzkammer neben anderen Kostbarkeiten eine goldene Kanne mit leuchtenden Emailen auf. Die Überlieferung sagt, daß sie dem Kloster von Kaiser Karl dem Großen geschenkt worden sei. Schon oft wurde dieses Meisterwerk der mittelalterlichen Handwerkskunst beschrieben und abgebildet, aber erst Prof. A. Alföldi aus Budapest, heute an der Universität in Bern, gelang es vor einiger Zeit, die fast märchenhaft anmutende Entstehungsgeschichte der Kanne aufzudecken. Als ausgezeichnetem Kenner der ungarischen Altertümer fiel ihm beim Betrachten einer farbigen Reproduktion im Institut für Ur- und Frühgeschichte auf, daß die Emailen orientalischen Ursprungs sein müßten und offenbar anfänglich für einen anderen Zweck bestimmt waren. Mit Unterstützung des Institutes reiste er nach St. Maurice, wo er von der Abtei die großzügige Erlaubnis erhielt, das heilige Gefäß eingehend zu untersuchen und durch das Schweizerische Landesmuseum in Zürich in seine Teile zerlegen zu lassen. Da stellte es sich heraus, daß die kalottenartig gewölbten Emailen Teile eines awarischen Fürstenszepters waren. Nun ist aus der Geschichte bekannt, daß Kaiser Karl der Große tatsächlich das räuberische Reitervolk der Awaren in Ungarn besiegte und dabei einen unermeßlich reichen Schatz kostbarer Sachen erbeutete. Aus diesem dürfte das Szepter stammen, das von einem karolingischen Goldschmied in unsere Kanne umgearbeitet worden ist. Die Überlieferung, daß der Kaiser sie dem ältesten Kloster in der Schweiz geschenkt habe, wird dadurch sozusagen zur Gewißheit erhoben.

Im Jahrgang 1948 der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Seite 1 ff. veröffentlicht Prof. Alföldi eine wohl dokumentierte Abhandlung über seine Untersuchung, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Wir freuen uns, ihnen zudem als Beilage zu dieser Nummer der Ur-Schweiz die Farbentafel aus der genannten Zeitschrift, zu deren Finanzierung wir beigetragen haben, überreichen zu dürfen. lb.